



119
N



1. Gratulation der Schulerischen Familie, zu
der feyertzigen Friedrich Albrecht zu Hahall
Personierung Vermählung
2. Gratulation an den Philosophen Franz Adolph zu
Anhalt der studirenden Jugend in Halle, da
er ihm, nachgeordneter Lehrer mit dem
Regimente an der Lehrstube eingeweiht, 1763.
3. Stuze bey dem Quade der Wissenschaften
von Joh. Friedrich Becker, von seiner
Vateren, Berlin, 1762.
4. Gründ, bey dem absterben Joh. Piltz
Pastor an der Monts Kirche in Halle, da Luthe,
Kirch Gymnasy Lehrstube, 1762.
5. von dem Kirchlichen Collegio Lehrstube, 1762
6. der Lutherischen Ministry Lehrstube, 1762
7. Joh. Andr. Stephan und Marie Sophie Steph,
von Johanne Gruner, 1762.
8. Levliche Wollendung Sophien Elisabeth von
Bismarck geborene von Embeck, die preussische
Prinzessin von Lehrstube Lehrstube Lehrstube, 1762.
9. Levliche Wollendung Sophien Elisabeth von
Bismarck geborene von Embeck, die preussische
Prinzessin von Lehrstube Lehrstube Lehrstube, 1762.
10. Levliche Wollendung Sophien Elisabeth von
Bismarck geborene von Embeck, die preussische
Prinzessin von Lehrstube Lehrstube Lehrstube, 1762.
11. Gratulation zu dem absterben Joh. Piltz
Pastor an der Monts Kirche in Halle, da Luthe,
Kirch Gymnasy Lehrstube, 1762.

99

98

Spfer

der

Freude und des Dankes,

welche

zum Preise des Nahmens **GOTTES**

und

zur Bezeugung der tiefften Ehrfurcht

gegen unsern Allergnädigsten König

Friederich

den weisen Sieger,

gebracht worden

von

dreyen innen benannten Scholaren
der Real-Schule in Berlin.



Gedruckt bei Christian Friedrich Henning, Königl. privil.
Hof-Buchdrucker. 1756.



1779

Denkmal des Herrn v. Manstein

denkmal des Herrn v. Manstein

* * * * *

- 1) Georg Christian Hükel, aus Wilmersdorf, schildert die angebrohete Gefahr.
- 2) Ernst Johann von Manstein, Eques Borussiae, besungen den erhaltenen herrlichen Sieg.
- 3) Johann Andreas Theophilus Hecker, aus Berlin, beschreibet die Freude und zeigt die Pflicht getreuer Unterthanen bey diesem Sieg.

denkmal des Herrn v. Manstein

denkmal des Herrn v. Manstein

denkmal des Herrn v. Manstein

AK

denkmal des Herrn v. Manstein





Die Gefahr
bey dem Ueberfall
der Feinde.



Triumph! es schallt das Siegs-Geschrey,
Es eilt Victoria herbey
Im Jubel der Postillionen.
Berlin wird laut; und jauchzt vergnügt,
Es hört, daß Friederich gesiegt,
Der größte Monarch auf Europäischen Thronen.

Versuche der Oesterreicher Lütz,
Die Weisheit trifft das Ungelück,
Die Keblichkeit hat Ruhm und Siege.
Den Vorber her, auf! krönt ihr Haupt,
Die Krone, die noch schön belaubt,
Und die im Glanz noch strahlt, seit jenem letzten Kriege.
O sege

Die seht die Kräfte einer Macht,
Die man in Ungarn aufgebracht,
Braun zieht aus den entfernten Staaten,
Den Kern der Völker schnell herbei,
Und zeigt, daß er verwoogen sey,
Nach dem geheimen Plan zu ungerechten Thaten.

Ein wild Getümmel reißt sie fort,
Und Böhmen ist der blutige Ort
Wohin er sie zur Schlachtbank drenget.
Woll Grimm und Haß, und toller Wuth
Schraubt ihre Brust und kocht ihr Blut
Das alle Rechte kränkt, mit Morden rannt und senget.

Canonien werden aufgezlanzt,
Und die Arme hält sich verschanzet
Mit Knirschen lauscht sie bey den Wällen,
Und um ihr her legt sich der Tod,
Der aus den weiten Schänden drohet,
Und das Geschüße fällt, die Teutsche Ehr zu fällen.

Der Hochmuth blöder Tapferkeit,
Sieht im erstickten Traum den Streit,
Und schlägt den Feind mit den Gedanken.
Er röchelt stolz mit Pralerey,
Daß schon die Wapstact seine sey,
Spielt mit der Grausamkeit, und weiß von keinen Schranken.

Schon

Schon bringe ich Grimm bis an den Belt;

Ihr Eifer hat der Teutschen Welt,
Verwüstung, Mord und Brand gedreuet;
Sie schleppen schwere Ketten mit,
Es klinge das Schwert bey jedem Schritte,
Das Schwert, das Gottes Herd mit Leichen oft entweihet.

Die Bosheit ist schon Tempel ein;

Und wolt auf Afche, Schutt und Stein
Des Zboarfs der Christen spotten.
Die Degen waren längst gewest,
Das Recht, das kein Barbar verletz,
Zum Troz der Menschlichkeit zerschneidend anzutreten.

O Brandenburg! und o Berlin!

Erzitter vor den falschen Sinn,
Erzitter, denke nach und weine,
Welch graues Schicksal war erdacht,
So schwarz, als es die Hölle macht.
Klag jene Kaserey, betränt dem stummen Steine.

Sieh nur bejammern dieses Bild,

Wie Göttervergessend, schäumend wild,
Wär jene Mache in dich gedrungen:
Im Wetter, das mit Brüllen krachte,
Hätt mans mit dir gar ausgemacht,
Und wie der Abgrund feiste, so wärest du verschlungen.

Welch ein Gewinsel, hör es an,
Die Notte tobet, was sie kan,
Hör das Weßlagen deiner Brüder.
Auf deinen Gassen fließt ihr Blut,
Die schnelle Flamme zischt in Blut
Auf deinen Dächern fort und stürzt Palläste nieder.

Dem bebenden und frommen Geis
Wird unbarmherzig auf Geheiß
Das dürre Haupte schnell abgerissen.
Das kleine Kind, das lieblich lacht,
Wird von dem Bürger umgebracht,
Und schlenkernd an den Stein zerquetschet hingeschmissen.

Wie Leichen wär sie angefüllt,
Die Spree, die von dem Wute schwillt,
Das wie ein Wasser ausgegossen.
Erblasset herzt sich Freund und Freund
Und kaunt, da man den Abschied weint,
Wird in Umarmungen das liebste Paar erschossen.

Hier lag ein Mann und dort ein Weib,
Hier läge ein zertretner Leib
Hier Haupte und Fuß und dort die Hände.
Hier hebt ein Kind den Vater auf
Und küßt ihn, doch im schnellen Lauf
Reißt es der Wütrich fort und schlägt es an die Wände.

Berlin,

Berlin! ach, heb die Hände auf,
Die Allmacht hat den schnellen Lauf
Der falschen Weisheit abgefürzet,
Daß noch ein Bürger in dir wohnt,
Daß deine Kinder noch verschont,
Daß die Verrätheren von ihrem Thron gesürzet.

Das, ja, das hat dein GOTT gethan!
Sein Engel fing das Bürgen an
Und schlug sie heimlich mit den Seuchen,
Er trieb sie in das offene Feld,
Stellt sie zur Schau der ganzen Welt,
Und läßt sie nicht ihr Ziel so schadenstosß erreichen.

Unzählbar füllten sie den Raum,
Und tausend Augen konnten kaum
Den Umfang ihrer Menge sehen.
Sie trieben jagend vor sich her
Den Tod, mit Säbeln und Gewehr,
Und dachten voller Trost: **Wer kan uns widerstehn.**

Ja, Widerstand! da **GOTT** noch lebt,
Und Friedrichs starken Arm erhebt,
Den er mit Tapferkeit gerüstet,
Der Preußen Lager ist erwacht,
Sie rücken aus in schönster Pracht,
Die Allmacht stärkt ihr Herz, dem nur das Rechte gelüftet.

Auf!

Auf! Sieger, auf! faßt Helben-Muth,
Und denket, daß ihr euer Blut
Fürs Vaterland reche theuer gebet.
Auf! rettet die Religion,
Und streitet für des Königs Thron,
Der euch, als Vater liebt und das Verdienst erbehet.

D sah mein Auge jene Schlacht,
Ja sähe es was Friedrich macht
Der gnädige und holde König.
Wie weise er die Kriege führt,
Sein Heer auf einen Wink regiert,
Wofür sonst ein Verstand, auf Erden viel zu wenig.

Doch meiner Muse Furchtsamkeit
Entfernet mich von Blut und Streit
Und reißt mich in Bewundrung nieder:
Mich blendet sein gerechtes Schwerdt,
Des stiller Glanz den Muth vermehret;
Wie theuer schätzt er das Leben unsrer Brüder!



Die Freude des Sieges.

Sieh Schwerte des HERN und FRIEDERICH!
Monarch! mein Auge siehet Dich
Im Helden Muth bey Blut und Leichen,
Dein hoher Geist denckt und beschließt,
Der immer denckend würcksam ist,
Der Bosheit Nebel muß vor deinen Blicken weichen.

Schon begehret sich Dein nettes Heer
Es steht mit blühendem Gewehr
Erhilet durch Dich, für Dich zu streiten
Und kaum gesagt und schon geschrien,
Seh ich die Bataillionen stehn
Die sich ins weite Feld zur Schlacht, zum Sieg ausbreiten.

Fern tönet der Canonen Schall,
Wie arbeitsam wird überall
Das glühende Geschloß geschwungen,
Wie Mauren schließt sich der Soldat
Der Kraft zu widerstehen hat,
Und ehe man es hoert, hat er den Feind bezwungen.

Er dringt erhitet mit Eifer ein,
Die Falschheit muß geahndet seyn;
Es kann sie nur das Blut versöhnen,
Das Blut, das aus den Leichen siefzt,
Das frevelhafte Thaten büßt
Und erst erhitet war die Tugend zu versöhnen.

Und Welch ein Wunder! nur ein Tag,
Den man dencwürdig preisen mag,
Gibt dreymal Sieg nach dreym Schlachten,
Der Sturm von Preussens Reuterey,
Der diese Ehre ewig sey,
Zerstreuet sie, wie Spreu und schlägt die Uebermachten.

In Uebermacht! wo man erschrickt,
Daß es durch GÖtten den Preussen glückt,
In Siebzig Tausend sich zu wagen:
Kaum halb so viel zur Gegenwehr,
Erddeten ein erbotenes Heer,
So hift GÖtten wunderbar, wo dreißig siebzig schlagen.

Und Ströme Blutes leckt der Staub,
Geschüß und Läger sind der Raub,
Das Magazin wird aufgerissen,
Der Stolz der erst im Ueberfluß,
Sich blähet, nun darben muß,
Mag seine falsche That bey GÖtten Strafen büßen.

Dein

Dein Majestätlich Angeflecht,
Das Gnade straf't muß das Gericht
Der wahren Ehre übergeben.
O Held! wie ernsthaft ist Dein Wort,
Es schleuderte die Feinde fort,
Die nun erschreckt und feig vor Deinen Füßen beben.

Der Sieg ist da! o welche Lust,
Erhebt der Preussen tapf're Brust,
Das Jauchzen lebt auf Tausend Zungen.
Der König lebe! Sieg und Ruhm
Verbleibe der Preussen Eigenthum.
Es ist der Reblichkeit an ihrem Feind gelungen.

Das Jubel steigt Himmel an,
Durchreißt die Glieder; Mann vor Mann
Verstärkt den Ruf in lauten Tönen:
Die Luft spricht, was die Zunge sprach
Und die Canone donnert nach,
Ja alles Erz wird laut mit Preussens tapfern Söhnen.

Bekrönt das gerechte Schwert
Mit grünem Lorber. Es ist werth
In voller Ehre stets zu grünen.
Ja tapf're Preussen! eure Hand
Die so viel Feinde überwand.
Greif nach dem Eichen-Laub: krönt euch mit munteren Nieren.

Und

Und gang Europa hört es an
Was eure Männen Faust gefhan
Und spricht gerühret von euren Siegen
Von China schalt der Wieder-Kauf
Wo Friederich die Wege schuf
Und wo für euren Ruhm auch Weytrauchfbrenn liegen.

Wien zittert schon, und Dresden bebt
Doch Londons Ehrlichkeit erhebt
Die That, so Friederich verrichtet
Und lobt des Prinz von Preussen Muth
Und aller Prinzen edles Blut,
Das sich für Teutschlands Ehr bis auf den Tod verpflichtet.

König! sähest du die Luze
In aller Untertanen Brust
Und wie für Dich ihr Herz entbrennet;
Wie freudig sich ihr Blut bewegt
Und wie ihr Puls Dir heilig schlägt;
Wie es gerühret das Heyl von Deinem Sieg erkennet.

Wie mancher Greis fühlt neue Kraft,
Das Wohl, das Deine Hand verschafft,
Den Enkeln munter vorzulegen,
Den Enkeln, die froh um ihn stehn,
Die lallend Friederich erhöhen,
Um sprich er sterb ich gern Gott giebt euch durch Ihn Seggen.

Dein

Dein Brandenburg und Dein Berlin
Erkennt den köstlichen Gewinn
und rühmt mit Pommern und mit Preussen
Was es von Deinem Namen hört,
Den es mit froher Zucht verehrt
Es host daß Gott erfüllt, was er durch Dich verheissen.

Verbannet alle Furchtsamkeit
Beglückte Bürger! Seyd erfreuet
Und laßt die Pauken Wirbel schlagen.
Auf jauchzet im Trompeten Schall,
Die Freude lebe überall:
Nun müße ihr Gottes Heil mit tausend Stimmen sagen!



D

Der

Der Dank an GOTT.

SERR! Zebaorh! dein großer Ruhm
Erschalle in dein Heiligthum
Du hast uns Sieg und Zeil gegeben!
So rufet die entzückte Schaar,
Dein Volk, das erst im Trauern war.
Denn Brandenburg empfänge von dir ein neues Leben.

Raum singen wir die Ditten an
Und deine Gnad hat mehr getan,
Wir baten dich für unsre Brüder.
Errette sie in diesem Ereit
Und stäret ihr Herz mit Tapferkeit.
Und du giebst schon den Sieg, und krönst die Preussen wieder.

D! Wie beschämt uns deine Zuld.
O Gnädigster, laß die Geduld
Und Gnade auf uns fernere scheinen.
Dein Schild bedeket unser Land
Und unsre Grängen deine Hand
O Heil! zu groß für uns, wofür wir dankbar weinen.

SERR!

HERR! heilige dir unsern Dank,

Und laß den lauten Lobgesang
Vor deinem Thron dir wohlgefallen.
Sieh! wie viel Herzen freudig sind;
Vom grauen Alter bis zum Kind
Erhebt man deine Macht mit Jauchzen und mit Lallen.

Der Landmann hüpfet, der Bürger lachet,

Denn du hast uns die Freud gemacht;
Man singt von dir in müntern Chören.
Das Feld ist froh, die Stadt belebt,
Worüber deine Wonne schwebt,
Wo jeder Odem sich verzehet zu deinen Ehren.

Wir rühmen dich, O Dret! für und für

Für deine Hülfe: das Panier
Das Friedrich führt, hast du erhoben:
Du gibst ihm, was sein Herz begehrt,
Du hast ihm seiner Bitt gewährt,
Drum soll des neue Lied, dich unermüdet loben.

Sie noch ein Wunsch, den du erhörst,

Den du aus Huld uns beten lehrst;
So ist es unsers Königs Leben.
Allmächtiger! dein Friederich,
Der beste König, waget sich
Für uns in Blut und Tod, den Frieden uns zu geben.

Laß Seine Seel dir ehener sein;
Dein Schutz schließ unsern Vater ein,
Den Vater von volkreichen Staaten.
Hör Millionen Seufzer an
Herr! der du uns hast wohl gethan,
Laß deine ewge Treu uns ferner wohl beraten.

Wir wünschen, Ihn bey uns zu sehn,
Wir wollen weinend um Ihn stehn
Und unsre Land zum Himmel heben.
Ja! Ja er Kommt! O freue dich
Berlin! sieh deinen Friederich
Den Gott dir wieder schenckt, durch den er Zeil gegeben.

Die tapfern Prinzen folgen ihm;
Die Treue ruft mit Ungestüm,
Die sich auf Ihren Ruhm beflissen.
Mit Ehrsucht wünscht die warme Brust:
Es lebe Brandenburgens Lust!
Die durch des Höchsten Kraft der Bosheit Rath zerrissen.

Den nächsten Stamm von Preussens Blut,
Der Prinzen Braunschweigs grossen Mut
Wird ein vergnügter Dank erheben:
Des Prinz von Bedern Tapferkeit,
Der siegend groß in diesem Streit,
Wird herrlich wunderbar auch bey der Nachwelt bleiben.



- 9. 11. 1983

19. Mai 1986

22. Mai 1995

78 M 349

verschiedene Handsch.
Methoden

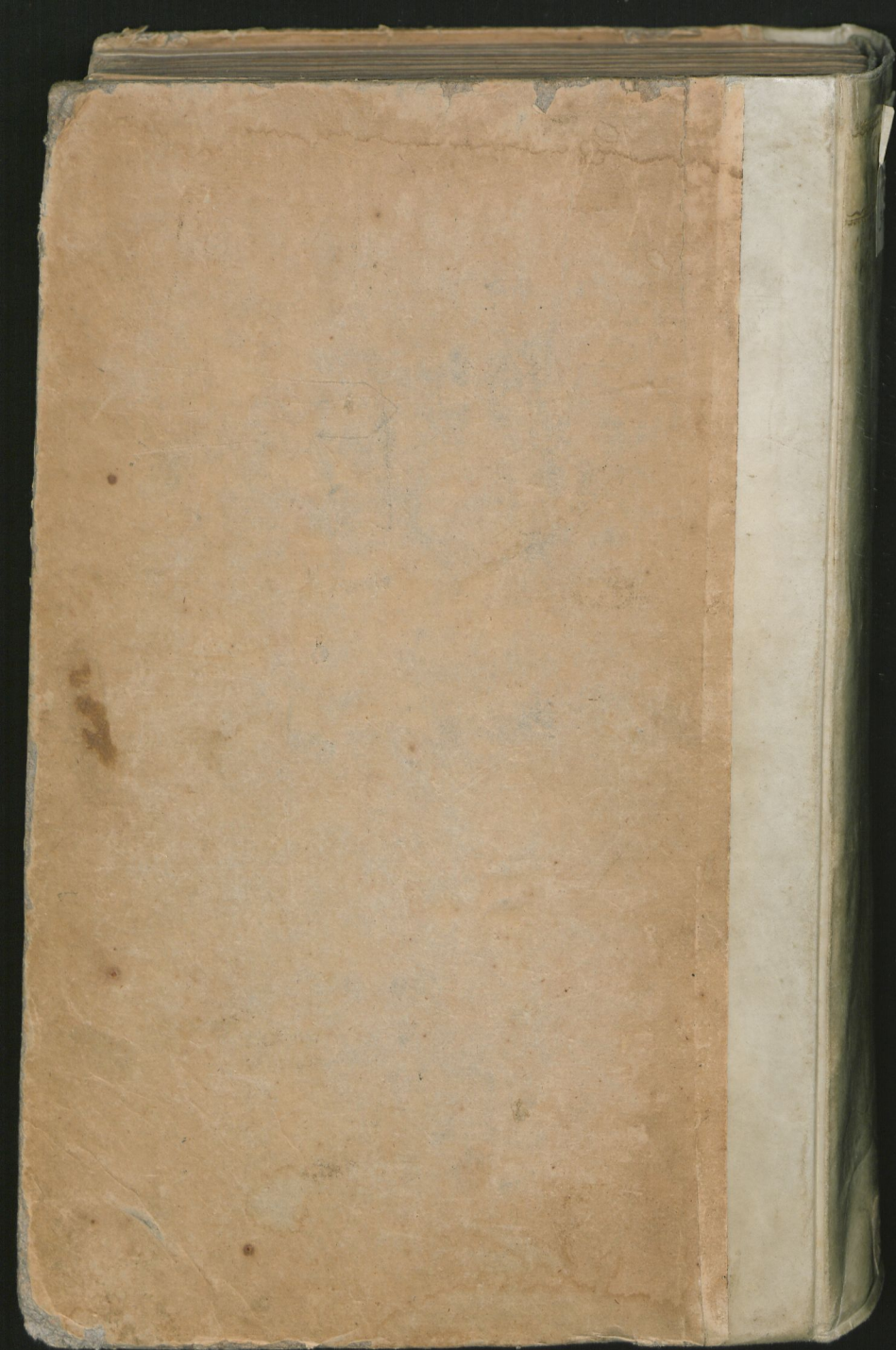


56 großer See
Handsch. offe

1077

23





man

95

96

Opfer

der

Freude und des Dankes,

welche

zum Preise des Nahmens GOTTES

und

zur Bezeugung der tiefften Ehrfurcht

gegen unsern Allergnädigsten König

Friedrich

den weisen Sieger,

gebracht worden

von

dreyen innen benannten Scholaren
der Real-Schule in Berlin.



Gedruckt bei Christian Friedrich Henning, Königl. privil.
Hof-Buchdrucker. 1756.

